

Studie über das Friedensaufgebot der FDJ: Schnellinformation

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). (1983). *Studie über das Friedensaufgebot der FDJ: Schnellinformation*. Leipzig. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-385355>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

ZENTRALINSTITUT FÜR JUGENDFORSCHUNG



STUDIE ÜBER DAS FRIEDENSAUFGEBOT DER FDJ

- Schnellinformation -

Leipzig, März 1983

Vorbemerkungen

Der Untersuchung liegt eine gemeinsam vom Zentralrat der FDJ und dem ZIJ erarbeitete Konzeption zugrunde, die im September 1982 bestätigt wurde.

Die empirische Untersuchung wurde in der Zeit vom 10. 1. bis 6. 2. 1983 durchgeführt. Insgesamt wurden 3 200 Jugendliche einbezogen, darunter ca. 700 junge Berufstätige und ca. 750 Lehrlinge aus verschiedenen Industrieministerien, 430 Lehrlinge kommunaler Berufsschulen, ca. 330 Jugendliche aus der Landwirtschaft sowie ca. 950 Studenten von Hoch- und Fachschulen. Etwa ein Drittel aller Jugendlichen war Teilnehmer der Pfingsttreffen der Jugend 1982 (ausführlichere Übersicht siehe Anhang). Die Untersuchung wurde außerdem an mehreren Verbandsschulen durchgeführt. Diese Ergebnisse werden vom Zentralrat selbst ausgewertet. Der Zeitplan der Auswertung der Untersuchung sieht vor, bis Ende Mai einen ausführlichen Forschungsbericht zu erarbeiten.

Das Anliegen des vorliegenden Materials besteht darin, das Sekretariat des Zentralrates in Vorbereitung des Arbeiterjugendkongresses operativ über besonders wesentliche Ergebnisse zu informieren. In der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit ist es noch nicht möglich, eine umfassende Wertung der Ergebnisse vorzunehmen und Schlußfolgerungen für die Arbeit des Verbandes abzuleiten. Das ist Aufgabe des Forschungsberichts. Im Sinne der Konzeption geht es dann vor allem darum, die bestehenden Zusammenhänge zwischen der ideologischen Klarheit der Jugendlichen über Grundfragen des Kampfes um den Frieden einerseits und ihrer Aktivität bei der ökonomischen Stärkung und beim militärischen Schutz des Sozialismus andererseits zu analysieren und auf dieser Grundlage begründete Schlußfolgerungen auszuarbeiten. Das Material ist in drei Hauptteile gegliedert: Der erste Teil enthält ausgewählte Ergebnisse zur Haltung der Jugendlichen zu Grundfragen von Krieg und Frieden; im zweiten Teil geht es um die Ausprägung der Verbundenheit der Jugendlichen mit dem Sozialismus, insbesondere mit der DDR und der Sowjetunion; im dritten Teil steht die aktive Teilnahme am "Friedensaufgebot der FDJ" im Mittelpunkt. Der Anhang enthält Angaben zur Population sowie einige weitere ausgewählte Ergebnisse, über die

wir das Sekretariat wegen ihrer aktuellen Bedeutung schnell unterrichten möchten.

1. Die Haltung der Jugendlichen zu Grundfragen von Krieg und Frieden

1.1. Ausdruck der hohen politischen Reife der jungen Generation unserer Republik ist es, daß sie eine sehr realistische Beurteilung der gegenwärtigen Situation in bezug auf Krieg und Frieden vornimmt. Die in der Politischen Deklaration der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages enthaltene grundsätzliche Einschätzung, daß heute die internationale Entwicklung im Ergebnis der weiteren Aktivierung der aggressiven Kreise gegenüber den vorhergehenden Jahren noch gefährlicher verläuft, die internationalen Spannungen anwachsen und die Gefahr eines Krieges zunimmt, bestimmt das Denken und Verhalten unserer Jugendlichen. Fast alle jungen Werktätigen, Lehrlinge und Studenten haben erkannt, daß der Weltfrieden seit Ende des zweiten Weltkrieges noch nie so stark bedroht war wie gegenwärtig. Für fast alle Jugendlichen ist zugleich die Erkenntnis charakteristisch, daß es heute nichts Wichtigeres gibt als die Sicherung des Friedens. Diese Grunderkenntnisse sind bei allen Gruppen und Schichten der Jugend nachweisbar, unabhängig von ihrer weltanschaulichen Überzeugung.

Diese nüchterne Sicht auf die zugespitzte Weltlage führt jedoch bei den meisten Jugendlichen nicht zu Pessimismus und Perspektivlosigkeit, verstellt ihnen nicht den Blick auf die gewachsene Kraft der weltweiten Friedensbewegung. Die übergroße Mehrheit der jungen Bürger ist davon überzeugt, daß es den sozialistischen Ländern bestimmt (24 %) oder wahrscheinlich (65 %) gelingen wird, den Frieden zu erhalten. Nur wenige Jugendliche rechnen damit, daß dies den sozialistischen Ländern bestimmt nicht gelingen wird.

Für sehr viele Jugendliche ist charakteristisch, daß sie bei der Vorstellung eines von den Imperialisten angezettelten Atomkrieges Sorge um die Zukunft der Menschheit empfinden, die sich jedoch verbindet mit Haß auf die Imperialisten, die einen atomaren Krieg einkalkulieren, mit der Gewißheit, daß der Sozialis-

mus und die anderen Friedenskräfte einen solchen Krieg verhindern werden, und nicht zuletzt mit der Bereitschaft, selbst mit dafür zu sorgen, daß es nicht soweit kommt. Die Masse der Jugendlichen hat sich die Erkenntnis zu eigen gemacht, daß es nicht genügt, um den Frieden besorgt zu sein, sondern daß unterschiedenes Handeln jedes verantwortungsbewußten Bürgers erforderlich ist, um die Menschheit vor Krieg und Vernichtung zu bewahren. Ein erheblicher Teil der Jugendlichen empfindet bei der Vorstellung eines atomaren Krieges zwar auch Angst um das eigene Leben, die jedoch nicht das aktive Engagement für den Frieden lähmt.

1.2. Bei der Vermittlung der Grundwahrheit unserer Epoche, daß Sozialismus und Frieden wesenseins sind, konnten bedeutende Ergebnisse erzielt werden. Nahezu alle Jugendlichen (97 %) sind davon überzeugt, daß Sozialismus und Frieden untrennbar miteinander verbunden sind; drei Viertel aller Jugendlichen äußern diese Überzeugung ohne jede Einschränkung! Dieses Ergebnis der Studie zeigt eindrucksvoll das Verständnis der Jugend der DDR für die Friedensstrategie des Sozialismus, für sein zutiefst humanistisches Wesen. Die überwiegende Mehrheit der Jugendlichen mißt den verschiedenen Faktoren, die den Zusammenhang von Sozialismus und Frieden bestimmen, hohe Bedeutung zu. Ihnen ist klar: Sozialismus und Frieden sind wesenseins,

- weil es im Sozialismus kein Privateigentum an Produktionsmitteln gibt und deswegen keiner an Krieg und Rüstung verdienen kann;
- weil im Sozialismus keine Klasse danach strebt, das eigene Volk oder andere Völker auszubeuten und zu unterdrücken;
- weil der Sinn des Sozialismus darin besteht, alles für das Wohl des Menschen zu tun;
- weil das Werk des sozialistischen Aufbaus aus der fleißigen Arbeit des Menschen hervorgeht, die nur im Frieden möglich ist.

Die Tatsache, daß Sozialismus und Frieden untrennbar verbunden sind, weil der Sozialismus in der Lage ist, den Imperialismus zur Abrüstung zu zwingen, wird demgegenüber von erheblich weniger Jugendlichen richtig widerspiegelt bzw. von einem Teil von ihnen bestritten.

Insgesamt kann davon ausgegangen werden, daß die Aussagen des X. Parteitages der SED zu diesem entscheidenden Problemkreis von der Masse der Jugend richtig verstanden worden und ihre Haltung zum Sozialismus, zu seiner Stärkung und Verteidigung in starkem Maße beeinflussen.

1.3. Die Studie macht in überzeugender Weise sichtbar, daß die Jugend die Verantwortung des Imperialismus für die bestehende Kriegsgefahr klar erkennt. Die Ergebnisse bekräftigen die auf der 4. Tagung des ZK der SED getroffene Einschätzung, daß die überwältigende Mehrheit der Jugend dem imperialistischen Hochrüstungskurs die Schuld für die gefährliche Zuspitzung der internationalen Lage zuweist. Die in den Thesen des ZK der SED zum Karl-Marx-Jahr 1983 enthaltene Grunderkenntnis "Während der Sozialismus Frieden hervorbringt, ist der Kapitalismus nach wie vor die Quelle von Konflikten, Konfrontationen und Kriegen" (14. These) ist zum geistigen Besitz fast aller Jugendlichen geworden. Das äußert sich u. a. darin, daß fast ausnahmslos alle Jugendlichen (97 % , davon 75 % uneingeschränkt!) die Überzeugung äußern, daß vom Imperialismus heute alle Gefahr für den Frieden ausgeht. Fast ebenso viele sind davon überzeugt, daß der Imperialismus der Hauptgegner der jungen Generation ist und bleibt, daß die Imperialisten über wehrlose sozialistische Staaten bedenkenlos herfallen würden. In welchem starken Maße unsere Jugendlichen die Gefährdung des Friedens insbesondere mit den aggressivsten Kräften des USA-Imperialismus in Verbindung bringen, wird an dem Ergebnis einer Frage deutlich, die ohne jegliche Vorgaben gestellt wurde (offene Frage): An der Spitze der Politiker, die in den vergangenen fünf Jahren den Weltfrieden in besonderem Maße gefährdet haben, rangiert in allen in die Untersuchung einbezogenen Gruppen bzw. Schichten der Jugend (einschließlich bei den jungen Christen) USA-Präsident Reagan (von 65 % der Jugendlichen an erster Stelle genannt, die diese Frage beantworteten), gefolgt von weiteren führenden USA-Politikern (16 %). An dritter Stelle wird von 7 % Strauß (sogar von 11 % der jungen Christen!) genannt. Weiter werden in diesem Zusammenhang genannt: Kohl (3 %), Begin (3 %), Thatcher (1 %), andere westeuropäische Politiker (2 %); Sonstige 3 %.

Die Studie läßt erkennen, daß die meisten Jugendlichen die Ziele und Absichten klar durchschauen, die der Imperialismus gegenüber den sozialistischen Ländern verfolgt. So sind sich fast alle Jugendlichen (91 %) darüber im klaren, daß der Imperialismus das Ziel verfolgt, durch militärische Überlegenheit den internationalen Einfluß des Sozialismus einzuschränken.

Das gilt auch für die Mittel und Methoden, die die Imperialisten zu diesem Zweck einsetzen. Die Studenten (nur ihnen wurde die entsprechende Frage vorgelegt) ordnen solche Tatsachen wie den NATO-Raketenbeschluß; die Aufnahme der Serienproduktion der Neutronenwaffe; die Verwirklichung des NATO-Langzeitprogramms; die Ausarbeitung von Plänen für einen atomaren Krieg, der auf Europa begrenzt werden soll; die Weigerung, den SALT-II-Vertrag zu ratifizieren, richtig in diesen Zusammenhang ein. Abstriche nehmen sie lediglich in bezug auf die Errichtung eines Oberkommandos für militärische Weltraumoperationen vor.

1.4. Große Aufmerksamkeit gilt in dieser Studie der Haltung der Jugendlichen gegenüber dem Imperialismus der BRD. Diese Ergebnisse sind insofern besonders interessant, als zum Zeitpunkt der Untersuchung in der BRD der Wahlkampf in Vorbereitung der Bundestagswahlen geführt wurde. Da ein größerer Teil der Jugendlichen auch BRD-Medien zu ihrer politischen Information nutzt, wurden sie auch mit der sozialen und nationalistischen Demagogie in den elektronischen Medien konfrontiert, mit deren Hilfe es den Parteien des Rechtsblocks schließlich gelang, die Mehrheit im Bundestag zu erringen.

Unter diesem Blickwinkel wiegt es zweifellos besonders schwer, wenn die überwältigende Mehrheit der jungen Bürger richtig erkennt, daß die Politik der Regierung Kohl/Genscher neue Gefahren für den Frieden in Europa bringt (90 %, davon über die Hälfte ohne Einschränkung). Das gilt übrigens auch für den weitaus größten Teil jener Jugendlichen, die Verwandte und/oder Bekannte in der BRD haben (das sind nach wie vor rund 60 % aller Jugendlichen; siehe Tabelle im Anhang). Nahezu alle Jugendlichen (95 %, rund drei Viertel ohne Einschränkung) stehen auf dem Standpunkt, daß die Regierung der BRD nur für die Bürger der BRD, nicht aber für die DDR-Bürger sprechen kann. Damit wird

das Ergebnis einer früheren Untersuchung ("GST-Studie 1981") bekräftigt, daß für unsere Jugendlichen "gesamtdeutsche" oder "innerdeutsche" Beschwörungen nur leeres Geschwätz sind. In diesem Zusammenhang sei auch an das Ergebnis erinnert, wonach die überwiegende Mehrheit der Jugendlichen sich hinter die Forderung der DDR nach Anerkennung unserer Staatsbürgerschaft durch die BRD stellt. Es steht fest: Die Jugendlichen unserer Republik lassen sich von den Regierenden in Bonn nicht als ihre "Landsleute" einverleiben!

Ein sehr scharfes Kriterium für die Haltung der Jugendlichen gegenüber dem BRD-Imperialismus ist ihre Einstellung zur Bundeswehr: Drei Viertel aller jungen Bürger sind davon überzeugt, daß der Bundeswehr ebensolche Verbrechen zuzutrauen sind, wie sie die USA in Vietnam begangen haben. Und: Ebensoviele sind davon überzeugt, daß die Soldaten der Bundeswehr aufgrund ihres antikommunistischen Feindbildes ohne zu zögern auf jeden DDR-Bürger schießen würden! Allerdings äußert ein größerer Teil der Jugendlichen (besonders jener, die engere Kontakte zu Verwandten/Bekanntem in der BRD haben) diese Überzeugungen mit Einschränkungen. Die Ausprägung eines klaren Feindbildes muß darum nach wie vor im Zentrum der ideologischen Arbeit stehen.

1.5. Die überwiegende Mehrheit der Jugendlichen zieht aus der Bedrohung durch den Konfrontationskurs der aggressivsten Kreise des Imperialismus richtige, klassenmäßige Schlußfolgerungen für die sozialistische Gesellschaft. Nahezu alle Jugendlichen vertreten die Überzeugung, daß der Sozialismus gut und stark bewaffnet sein muß, solange der Imperialismus existiert. Wesentlich ist, daß drei Viertel von ihnen diese Grundüberzeugung einschränkungslos vertreten. Erwähnenswert ist auch, daß rund 85 % der jungen Christen diese Auffassung teilen, die Hälfte von ihnen ohne Einschränkungen. Die Masse der Jugendlichen spricht sich dafür aus, daß die sozialistischen Staaten in der gegenwärtigen zugespitzten internationalen Lage dafür sorgen müssen, daß die Feinde des Sozialismus nicht stärker sind als wir, ohne dabei die Bemühungen um weitere Entspannungsschritte aufzugeben. Ein kleiner Teil der Jugendlichen (rund 15 %) hält es für richtig, daß die sozialistischen Länder auf

erhöhte Verteidigungsanstrengungen verzichten und mit neuen Abrüstungsmaßnahmen immer wieder ein Beispiel geben. Nur sehr wenige Jugendliche (weniger als 5 %) vertreten die Auffassung, die sozialistischen Staaten sollten die Waffen völlig niederlegen und einseitig abrüsten. Auch rund 60 % der jungen Christen stimmen zu, daß die Feinde des Sozialismus militärisch zu keinem Zeitpunkt stärker sein dürfen als wir; ein Drittel von ihnen hält den Verzicht auf erhöhte Verteidigungsanstrengungen für richtig, nur 7 % bejahen eine einseitige Abrüstung der sozialistischen Länder. Diese und weitere Ergebnisse machen deutlich, daß für die Mehrheit der jungen Christen in dieser Beziehung Auffassungen typisch sind, wie sie z. B. von Dittmar Rostig auf der 3. Zentralratstagung vertreten wurden und wie sie auf dem Treffen mit jungen Christen im Zentralrat der FDJ verallgemeinert werden konnten.

Insgesamt gesehen kann davon ausgegangen werden, daß den meisten jungen Bürgern der DDR die Konsequenzen klar sind, zu denen die NATO-Hochrüstung die sozialistischen Länder zwingt. Wie noch zu zeigen sein wird, schließt das bei vielen Jugendlichen auch persönliche Konsequenzen bis hin zur konsequentesten Entscheidung ein, der Entscheidung für einen militärischen Beruf.

1.6. Der Konzeption der Studie entsprechend richtet sich die Analyse auch auf die Kenntnisse und die Argumentationsfähigkeit der Jugendlichen zu Grundfragen des Kampfes um den Frieden.

Wie in vorangegangenen Untersuchungen zeigt sich in dieser Beziehung ein sehr unterschiedliches Bild, werden zum Teil beträchtliche Lücken sichtbar. Das betrifft in besonderem Maße die Informiertheit der Jugendlichen über einige Fakten im Zusammenhang mit der Stationierung neuer nuklearer Mittelstreckenwaffen der USA in Mitteleuropa, insbesondere in der BRD. Obwohl in der letzten Zeit sehr häufig darauf hingewiesen wurde, daß diese Stationierung im Jahre 1983 erfolgen soll, ist dieser Zeitpunkt nur 65 % der Jugendlichen bekannt! Etwa 20 % meinen, die Stationierung sei für 1985 vorgesehen, weitere rund 25 % kennen den Zeitpunkt überhaupt nicht. Auffällig hoch ist der Anteil nicht exakt informierter Jugendlicher bei den Mädchen und jungen Frauen aller einbezogenen Gruppen (von den jungen Arbeiterinnen kennen nur 29 % den Zeitpunkt, von den weiblichen Lehrlingen 32 %.)

Zwar wissen rund zwei Drittel der Jugendlichen, daß die Regierung der BRD für die Stationierung der NATO-Raketen ist, doch ist auch hier mit 34 % der Jugendlichen der Anteil jener entschieden zu hoch, die die Position der BRD-Regierung in dieser entscheidenden Frage nicht kennen (20 %) bzw. falsch beurteilen (14 %). Zusammengenommen ergibt sich, daß im Januar 1983 nur 44 % der Jugendlichen klare Vorstellungen vom Zeitpunkt der Stationierung der NATO-Raketen und der Haltung der BRD-Regierung hierzu besaßen. Die Streuung dieses Anteils reicht von 25 % bei den KBS-Lehrlingen (weiblich: 11 % !) bis zu 61 % bei der jungen Intelligenz. Bei den Jugendlichen mit einem fest ausgeprägten sozialistischen Klassenstandpunkt ist der Anteil zwar erheblich höher, beträgt aber auch nur rund 60 %.

1.7. Die Analyse des Erkenntnistandes zum Wesen des Krieges weist auf einige Probleme hin, die für die inhaltliche Gestaltung der ideologischen Arbeit von Bedeutung sind. Nahezu allen Jugendlichen klar sind nur zwei Merkmale des Wesens des Krieges - die Tatsache, daß Kriege von Menschen gemacht und von den Menschen verhindert werden können (98 %) bzw. daß der Krieg keine unabänderliche Gesetzmäßigkeit der Natur ist (89 %). Deutlich weniger Jugendliche (75 %) weisen die gegnerische These zurück, daß Kriege für den endgültigen Sieg der sozialistischen Revolution notwendig seien. In Anbetracht der anhaltenden Bemühungen der Propagandisten der NATO um eine Verfälschung der marxistisch-leninistischen Revolutionstheorie muß überlegt werden, wie den mit dieser These verbundenen Absichten und Verleumdungen wirksamer begegnet werden kann. Ähnliches gilt für die ethologische These, daß der Krieg die natürliche Folge der angeborenen Aggressivität des Menschen sei, eine These, die in der bürgerlichen Theorie der Kriegsursachen bekanntlich eine bedeutende Rolle spielt. Sie wird nur von 70 % der Jugendlichen klar zurückgewiesen.

Der Aussage des Marxismus-Leninismus, daß es nach dem endgültigen Sieg des Sozialismus im Weltmaßstab keine Kriege mehr geben wird, stimmen nur rund zwei Drittel der Jugendlichen zu; fast alle übrigen Jugendlichen sind sich darüber nicht im klaren.

Unerwartet hoch ist mit rund der Hälfte der Anteil jener Jugendlichen, denen das Wesen des Krieges als gesellschaftlich-historische Erscheinung nicht klar ist.

Legen wir alle 6 angeführten Merkmale zugrunde, dann besitzt nur etwa ein Viertel der Jugendlichen klare Vorstellungen über das Wesen des Krieges. Im Rahmen der weiteren Auswertung der Studie im Sinne der Konzeption wird festzustellen sein, in welchem Zusammenhang der Grad der ideologischen Klarheit über die Kriegsursachen mit dem praktischen politischen Handeln der Jugendlichen steht.

1.8. Eine erste Analyse der Argumentationsfähigkeit der Jugendlichen bestätigt, daß bei der ideologischen Klärung wichtiger Fragen des Friedenskampfes gute Ergebnisse erreicht werden konnten. Das gilt z. B. für die Frage "Warum muß der Frieden bewaffnet sein?", die im Frühjahr 1982 in den FDJ-Mitgliederversammlungen engagiert diskutiert wurde. Nahezu 90 % der Jugendlichen geben an, daß sie hierzu gut argumentieren können. Das gilt auch für den Zusammenhang zwischen der ökonomischen Stärkung der DDR und der Sicherung des Friedens und für die Ursachen der Konfrontationspolitik des Imperialismus, in deutlich geringerem Maße für die Unbesiegbarkeit des Sozialismus. Bei allen untersuchten Problembereichen zeigen sich enge Zusammenhänge zu den entsprechenden Grundüberzeugungen der Jugendlichen. Die Argumentationsfähigkeit vieler Jugendlicher wird gegenwärtig noch durch lückenhafte politische Kenntnisse beeinträchtigt. Das betrifft vor allem solche wichtigen aktuellen politischen Begriffe wie NATO-Langzeitprogramm, SALT, Militär-Industrie-Komplex, Krefelder Appell.

2. Die Verbundenheit der Jugendlichen mit dem Sozialismus, der Arbeiterklasse und ihrer revolutionären Weltanschauung

2.1. Die Untersuchung widerspiegelt eine stark ausgeprägte Identifikation mit dem Sozialismus als dem realen Humanismus unserer Epoche. Das äußert sich in der bereits erwähnten Überzeugung des größten Teils der Jugendlichen, daß Sozialismus und Frieden wesenseins sind. Das kommt weiter darin zum Ausdruck, daß die überwältigende Mehrheit der Jungen und Mädchen davon überzeugt ist (die meisten uneingeschränkt), daß der Übergang vom Kapitalismus zum Sozialismus gesetzmäßig ist. Der größte Teil der Jugendlichen erkennt richtig, daß der Prozeß der revolutionären Veränderung unserer Welt durch die Große Sozialistische Oktoberrevolution eingeleitet wurde; sie betrachten sie als das Hauptereignis des 20. Jahrhunderts. Nahezu alle Jugendlichen (auch die meisten jungen Christen) sind von der Grundwahrheit überzeugt, daß die kommunistische Gesellschaftsordnung die menschlichste aller Gesellschaftsordnungen ist. Sie stimmen in ihrer überwiegenden Mehrheit zu, daß im Sozialismus das Wohl des Menschen im Mittelpunkt steht. Hervorzuheben ist die stark ausgeprägte Zuversicht der meisten Jugendlichen, daß der Sozialismus seinen Siegeszug fortsetzen wird. Mehr als drei Viertel der jungen Bürger sind davon überzeugt, daß der Sozialismus weltweit im Vormarsch ist trotz zeitweiliger Rückschläge in einzelnen Ländern.

Deutlich weniger Jugendliche (rund 70 %, die meisten allerdings mit Einschränkungen) äußern dagegen die Überzeugung, daß die sozialistische Staatengemeinschaft militärisch unbesiegbar ist. Das entspricht den Ergebnissen vorangegangener Untersuchungen und untermauert die Aktualität der Schlußfolgerung, der Festigung dieser Überzeugung größere Aufmerksamkeit zu widmen.

2.2. Die Frage der Macht ist bekanntlich die Grundfrage der Revolution. Aus dieser Sicht ist es von herausragender Bedeutung, daß nahezu alle Jugendlichen von der Grundwahrheit überzeugt sind, daß der Sozialismus nur dann errichtet werden kann, wenn die Arbeiter und Bauern unter Führung der marxistisch-leninistischen Partei die politische Macht fest in ihrer Hand halten!

Rund drei Viertel der jungen Bürger vertreten diese Überzeugung einschränkungslos. Dieses Ergebnis zeugt auch von der engen Verbundenheit der Jugend unserer Republik mit der SED, von ihrem Vertrauen zu ihrer Politik im Interesse der gesamten Jugend.

Im Zentrum der kommunistischen Erziehung steht die Aneignung der wissenschaftlichen Weltanschauung der Arbeiterklasse, des Marxismus-Leninismus. Vor allem seit dem X. Parteitag der SED und dem XI. Parlament der FDJ wurden vom Verband große Anstrengungen unternommen, alle Jugendlichen mit dem Marxismus-Leninismus als Kompaß für ihr Handeln auszurüsten. Es ist ein Ausdruck der dabei erreichten Fortschritte, wenn gegenwärtig rund 30 % der Jugendlichen die Überzeugung äußern, daß die marxistisch-leninistische Weltanschauung ihnen hilft, unsere Zeit richtig zu verstehen (die Hälfte von ihnen ohne Einschränkung). Wie die Ergebnisse ausweisen, entwickelte sich diese Grundüberzeugung in den verschiedenen Gruppen und Schichten der Jugend noch sehr differenziert. Vor allem bei den Lehrlingen müssen die Anstrengungen verstärkt werden, die Identifikation mit der marxistisch-leninistischen Theorie zu verstärken.

Bemerkenswert ist, daß auch rund die Hälfte der jungen Christen (wenn auch überwiegend mit Einschränkungen verknüpft) eine positive Haltung zum Marxismus-Leninismus besitzt.

2.3. Fortschritte konnten bei der Festigung des DDR-Bewußtseins erreicht werden. Der weitaus größte Teil der Jungen und Mädchen ist stolz darauf, Bürger der DDR zu sein, fühlt sich mit der DDR als ihrem sozialistischen Vaterland eng verbunden (die meisten ohne Einschränkung). Unter den untersuchten Motiven der Verbundenheit mit der DDR spielt die Friedenspolitik der DDR eine entscheidende Rolle. Mehr als 90 % fühlen sich eng mit der DDR verbunden, weil die Politik der DDR auf die Sicherung des Friedens gerichtet ist!

Fast ebenso viele junge Bürger fühlen sich deshalb mit der DDR eng verbunden, weil sie hier eine gesicherte Zukunft haben, weil sie die DDR als ihre Heimat betrachten, weil es ihnen hier gut geht und weil sie hier gebraucht werden.

Fast alle Jugendlichen sind davon überzeugt, (die meisten ohne Einschränkung), daß in der DDR jeder Bürger unabhängig von sei-

ner Weltanschauung aktiv für den Frieden eintreten kann. Von Gewicht ist in diesem Zusammenhang zweifellos die Tatsache, daß auch rund zwei Drittel der jungen Christen diese Überzeugung äußern (auch von ihnen die meisten ohne Einschränkung); nur rund ein Drittel von ihnen äußert sich hierzu negativ. Im Forschungsbericht werden wir eine differenzierte Analyse der Denk- und Verhaltensweisen jener jungen Christen vornehmen, die sich in ihrem Friedensengagement eingeschränkt sehen.

Alle diese Ergebnisse zusammengenommen bekräftigen die Aussage, daß sich die Jugend mit der DDR identifiziert, sich in ihr wohlfühlt. Der weitaus größte Teil der Jugendlichen hat begriffen, daß es in der Geschichte deutscher Staaten für die Jugend bisher noch nie eine so sichere Gegenwart und eine so klare Zukunft gegeben hat, wie in der sozialistischen DDR.

2.4. In vielen vorangegangenen Untersuchungen wurde ein hohes Niveau der internationalistischen Haltungen unserer Jugendlichen sichtbar, insbesondere ihres eindeutigen Bekenntnisses zur Freundschaft mit der Sowjetunion. Das kommt auch in dieser Studie zum Ausdruck. Die enge Verbundenheit mit der Sowjetunion gehört zu den am weitesten entwickelten ideologischen Grundpositionen unserer Jugend. Etwa 90 % aller Jugendlichen (rund zwei Drittel einschränkungslos) äußern die Überzeugung, daß die Sowjetunion unser besserer Freund ist. Die Einstellung zur Sowjetunion ist auf einem hohen Niveau stabil, obwohl die Zeit vor und während der Untersuchung durch anti-sowjetische Kampagnen charakterisiert war, (z. B. im Zusammenhang mit dem Niedergehen des Satelliten Kosmos 1402).

Die Masse der Jungen und Mädchen hat richtig erkannt, daß die Sowjetunion die Hauptlast der Anstrengungen für die militärische Sicherung des Friedens trägt. Bei dieser Grundhaltung ist der Anteil der Jugendlichen mit uneingeschränkt positiver Einstellung besonders groß.

Von Beginn an ist die erfolgreiche Entwicklung unserer Republik mit der brüderlichen Hilfe der Sowjetunion und einer immer engeren Zusammenarbeit verbunden. Diese Tatsache haben die meisten Jugendlichen begriffen. Mehr als drei Viertel von ihnen sind davon überzeugt, daß die DDR die entwickelte sozialistische

Gesellschaft nur im engsten Bündnis mit der Sowjetunion erfolgreich aufbauen kann.

2.5. Die stark ausgeprägte Identifikation der meisten Jugendlichen mit dem Sozialismus widerspiegelt sich nicht vollständig in ihrer Einschätzung des bestehenden Kräfteverhältnisses zwischen Sozialismus und Imperialismus. Zwar erkennen mehr als die Hälfte der Jugendlichen (55 %) richtig, daß sich das internationale Kräfteverhältnis in den letzten zwei Jahrzehnten zugunsten des Sozialismus und des Friedens entwickelt hat; zugleich ist mit rund einem Drittel der Anteil jener Jugendlichen verhältnismäßig hoch, die die Auffassung vertreten, daß beide Systeme gleichstark seien. Ein kleiner Teil der Jugendlichen hat sich darüber noch keine Gedanken gemacht (8 %) bzw. meint, daß sich das Kräfteverhältnis zugunsten des Imperialismus entwickelt habe (2 %). Bei der Wertung dieser Ergebnisse muß zweifellos beachtet werden, daß die Einschätzung des Kräfteverhältnisses hohe Anforderungen an die politische Urteilsfähigkeit stellt, insbesondere ein historisches Herangehen an die Prozesse erfordert, in denen sich die Veränderungen zugunsten des Sozialismus objektiv äußern. Hinzu kommt, daß ein bestimmter Teil der Jugendlichen das erreichte annähernde militärstrategische Gleichgewicht der Kräfte vermutlich gleichsetzt mit dem Kräfteverhältnis zwischen Sozialismus und Imperialismus insgesamt. Dafür spricht u. a. die Tatsache, daß das durch die Anstrengungen der UdSSR erreichte annähernde militärische Gleichgewicht sowohl von den meisten jener Jugendlichen zur Grundlage ihrer Einschätzung genommen wird, die die eingetretenen Veränderungen des Kräfteverhältnisses richtig erkennen, als auch von jenen, die von der gleichen Stärke beider Systeme ausgehen.

Als die wesentlichsten Faktoren für das zugunsten des Sozialismus veränderte Kräfteverhältnis betrachten die Jugendlichen die sich entwickelnde weltweite Friedensbewegung gegen den Hochrüstungskurs der USA und der NATO, die Stärke und die Ausstrahlungskraft der Sowjetunion und der anderen sozialistischen Länder, die wachsende Aktivität der nationalen Befreiungsbewegung in Asien, Afrika und Lateinamerika und die wei-

tere Verschärfung der allgemeinen Krise des Kapitalismus. Die Jugendlichen, die beide System als gleichstark betrachten, messen diesen Faktoren erheblich weniger Gewicht bei. Besonders deutlich tritt dieser Unterschied bei der Wertung der verschärften Krise des Kapitalismus in Erscheinung. Das macht Anknüpfungsmöglichkeiten sichtbar, wie über eine noch überzeugendere Information über diese Prozesse die Klarheit über die Entwicklung des internationalen Kräfteverhältnisses weiter verstärkt werden kann. Wesentlich ist auch, daß den Ergebnissen der beiden Weltssysteme bei der Meisterung der wissenschaftlich-technischen Revolution und dem Stand der Arbeitsproduktivität in den sozialistischen und in den kapitalistischen Ländern eine deutlich geringere Bedeutung für das zugunsten des Sozialismus veränderte Kräfteverhältnis beigemessen wird.

3. Der persönliche Beitrag der Jugendlichen im Kampf um Frieden und Sozialismus im "Friedensaufgebot der FDJ"

Im Rahmen dieser operativen Information beschränken wir uns auf die Teilnahme an Aktivitäten zur Verwirklichung der Wirtschaftsstrategie der SED, die Teilnahme am FDJ-Studienjahr, die Übernahme persönlicher Aufträge und ausgewählte Fragen des militärischen Schutzes der DDR.

3.1. Ein wesentliches Anliegen der Untersuchung besteht darin, festzustellen, welchen Aktivitäten die Jugendlichen eine besonders hohe Wirksamkeit als Beitrag für die Sicherung des Friedens zusprechen. Den höchsten Stellenwert besitzt in diesem Zusammenhang der Ehrendienst der männlichen Jugendlichen bei der NVA. Rund 80 % aller Jugendlichen äußern hierzu eine einschränkungslos positive Haltung!

Einen hohen Rang nimmt auch die Teilnahme an Unterschriftensammlungen für Frieden und Abrüstung ein, die von rund drei Viertel als ein wirksamer Beitrag zur Friedenssicherung angesehen wird.

Die überwiegende Mehrheit der Jugendlichen (rund 70 %) hat sehr deutlich erkannt, daß sie mit hohen Leistungen in der Arbeit zur Sicherung des Friedens beitragen können. Bei den

jungen Berufstätigen beträgt dieser Anteil sogar rund 75 %. Vor allem dieses Ergebnis ist ein Beleg dafür, daß die ideologischen Arbeit der FDJ und der anderen gesellschaftlichen Kräfte zur Klärung des Zusammenhanges zwischen ökonomischer Stärkung des Sozialismus und Sicherung des Friedens gute Früchte trägt. Aus den berechneten Beziehungen zu anderen Ergebnissen geht außerdem hervor, daß diese Einsichten keine unverbindlichen Erklärungen darstellen, sondern bei den meisten Jugendlichen in Übereinstimmung stehen mit ihrer Arbeitsaktivität, mit konkreten Leistungen bei der allseitigen Erfüllung und gezielten Überbietung der Pläne.

Von den zahlreichen weiteren untersuchten Möglichkeiten, einen Beitrag zur Sicherung des Friedens zu leisten, soll im Rahmen dieser operativen Information nur noch die Teilnahme an Friedensmanifestationen (z. B. Pfingsttreffen der Jugend) erwähnt werden. Rund zwei Drittel aller Jugendlichen messen ihnen einschränkungslos hohe Bedeutung bei, weitere 25 % äußern sich ebenfalls positiv, machen aber Einschränkungen. Wesentlich ist, daß die Teilnehmer der Pfingsttreffen 1982 die Wirksamkeit solcher Manifestationen deutlich häufiger hoch einschätzen als Jugendliche, die nicht an ihnen teilgenommen haben: 80 % von ihnen äußern sich hierzu sehr positiv (Nichtteilnehmer: 60 %).

3. 2. Die Ergebnisse unterstreichen erneut die bedeutenden Reserven bei der Gewinnung einer größeren Anzahl Jugendlicher für die Teilnahme an der MM- bzw. Neuererbewegung. Neben den 44 % der jungen Werktätigen in der Industrie und in der Landwirtschaft, die bereits einbezogen sind, äußern weitere 45 % Interesse an einer Mitarbeit. Nur 10 % geben an, nicht an einer Mitarbeit interessiert zu sein. Bei den Lehrlingen ist der Teilnehmerkreis mit 37 % am geringsten, der Kreis der Interessenten dagegen mit 50 % besonders hoch. Von den erfaßten Mitgliedern von Jugendbrigaden sind 55 % einbezogen, weitere 40 % möchten mitarbeiten. Ausdrücklich soll darauf hingewiesen werden, daß auch von den jungen Werktätigen mit wenig gefestigten ideologischen Grundüberzeugungen sehr viele Interesse an einer Mitarbeit an der Lösung wissenschaftlich-technischer Aufgaben äußern.

Ähnlich hoch sind die Reserven in bezug auf die Beteiligung an den anderen ökonomischen Initiativen der FDJ wie "Aktion Materialökonomie" u. a. In solche Aktivitäten einbezogen zu sein bestätigen 50 % der jungen Berufstätigen bzw. 22 % der Lehrlinge. Weitere 34 % der Berufstätigen und 52 % der Lehrlinge würden sich beteiligen.

Sowohl bei der KKM- bzw. Neuererbewegung als auch bei den anderen ökonomischen Initiativen zeigt sich, daß von den jungen Angehörigen der Intelligenz überdurchschnittlich viele bereits mitarbeiten (rund zwei Drittel). Fast alle anderen sind zur Mitarbeit bereit. Das verweist auf noch brachliegende Möglichkeiten, um im Sinne der Ausführungen des Genossen Erich Honecker auf der Beratung mit den 1. Kreissekretären unser wissenschaftlich-technisches Potential auf der ganzen Breite ökonomisch zur Geltung zu bringen und so die Arbeitsproduktivität wesentlich schneller zu steigern. Das Erreichte ist noch nicht das Erreichbare.

3.3. Auf dem Seminar des ZK der SED mit den Generaldirektoren der Kombinate wurde die Aufgabe hervorgehoben, die Arbeiter, Wissenschaftler, Ingenieure und Ökonomen zu befähigen, an jedem Arbeitstag ihr Bestes für die Erfüllung und gezielte Überbietung der Planaufgaben zu geben. Aus dieser Sicht soll erwähnt werden, daß gegenwärtig rund drei Viertel der jungen Berufstätigen ihre Plankennziffern gezielt überbieten (junge Intelligenz: 82 %), und fast alle übrigen jungen Berufstätigen dazu bereit sind. Weniger als 10 % äußern sich hierzu negativ. Die Mitglieder von Jugendbrigaden gehen in dieser Hinsicht mit gutem Beispiel voran. Es sind also gute Voraussetzungen gegeben, um die für 1983 gestellten anspruchsvollen Aufgaben zu lösen.

3.4. Am Studienjahr der FDJ 1982/83 beteiligten sich bisher rund 60 % der FDJ-Mitglieder unter den jungen Berufstätigen und rund 70 % der Lehrlinge. Bei den Lehrlingen fällt auf, daß von den männlichen Lehrlingen deutlich weniger teilnehmen als von den weiblichen.

3.5. Ein in der Verbandspraxis sehr bewährtes Mittel zur Aktivierung jedes einzelnen Mitgliedes sind die persönlichen Aufträge. Im "Friedensaufgebot der FDJ" wurde deshalb die Aufgabe gestellt, mit jedem FDJler ein persönliches Gespräch zu führen und mit ihm seinen persönlichen Auftrag "Meine Tat für unser sozialistisches Vaterland" zu vereinbaren. Im Januar hatten rund ein Viertel der in der FDJ organisierten jungen Berufstätigen, 15 % der Lehrlinge und rund ein Drittel der Studenten (knapp 20 % der Hochschulstudenten gegenüber fast 45 % der Fachschulstudenten) einen solchen Auftrag übernommen. Bei den jungen Berufstätigen sind besonders die jungen Genossen, die der FDJ angehören, in dieser Hinsicht sehr aktiv. Von ihnen haben etwa 40 % einen Auftrag übernommen, von den nicht der SED angehörenden jungen Berufstätigen knapp 20 %. Ähnlich sind die Relationen bei den Studenten: rund die Hälfte der Genossen Studenten besitzen einen FDJ-Auftrag gegenüber einem Viertel der nicht der Partei angehörenden Studenten.

Für außerordentlich bedeutsam halten wir die Tatsache, daß ein weiterer erheblicher Teil der Verbandsmitglieder zur Übernahme persönlicher Aufträge bereit ist. Bei den in der FDJ organisierten jungen Berufstätigen und den Fachschulstudenten sind das etwa 50 %, bei den Lehrlingen 60 %, bei den Hochschulstudenten 75 %! Hiervon ausgehend kann eine Erhöhung des Anteils von Verbandsmitgliedern mit persönlichen Aufträgen auf mindestens 70 % bis 80 % als durchaus real angesehen werden. Das entspricht etwa dem Anteil, der vor rund 10 Jahren im Rahmen der "Festivalbewegung" erreicht wurde.

Größerer Wert sollte allerdings zugleich darauf gelegt werden, die Aufträge im Ergebnis persönlicher Gespräche zu vereinbaren. Unseren Ergebnissen zufolge wurde bisher mit zwei Drittel der Mitglieder, die einen Auftrag erhielten, zuvor ein persönliches Gespräch geführt. Besonders häufig trifft das für die jungen Berufstätigen zu (rund 80 %), deutlich weniger häufig für die Lehrlinge (etwa 50 %!).

Aus einer ersten Analyse einiger Merkmale der übertragenen Aufträge geht weiter hervor, daß fast alle Verbandsmitglieder ihren Auftrag für erfüllbar halten und als nützlich für ihr

FDJ-Kollektiv ansehen. Rund 80 % stimmen zu, daß er interessante Aufgaben enthält; rund 75 % äußern, daß der Auftrag ihnen hilft, ihren politischen Standpunkt zu festigen; etwa 70 % der jungen Berufstätigen geben an, daß der Auftrag konkrete Aufgaben zur gezielten Überbietung der Planziele enthält. Vor allem das zuletzt genannte Ergebnis weist auf Ansatzmöglichkeiten hin, die inhaltliche Qualität der Aufträge, ihre konsequente Orientierung auf einen spürbaren Leistungszuwachs, weiter zu erhöhen.

3.6. Ein sehr aussagekräftiges Kriterium für das hohe Niveau des sozialistischen Klassenbewußtseins der überwiegenden Mehrheit unserer Jugendlichen ist ihre Position zum militärischen Schutz des Sozialismus. Erstmalig ist auf der Grundlage dieser Untersuchung eine Aussage über die Haltung verschiedener Gruppen der Jugend (nicht, wie in der "GST-Studie", nur männlicher Lehrlinge) zum Wehrdienst möglich. Über 80 % aller Jugendlichen stimmen zu, daß es unter den heutigen Bedingungen notwendig ist, daß jeder männliche Bürger der DDR Wehrdienst leistet; etwa 10 % halten einen freiwilligen Wehrdienst für ausreichend; rund 5 % sind prinzipiell gegen den Wehrdienst. Diese Relationen gelten mit geringen Abweichungen für alle in die Untersuchung einbezogenen Gruppen der Jugend, auch für die weiblichen Jugendlichen, die sich tendenziell sogar noch etwas häufiger zur Notwendigkeit des Wehrdienstes bekennen. Überdurchschnittlich groß ist der Anteil von männlichen Jugendlichen, die prinzipiell gegen den Wehrdienst sind, bei den Lehrlingen (ca. 10%). Von den in der Untersuchung erfaßten jungen Christen bekennen sich 55 % zur Notwendigkeit des Wehrdienstes, etwa 25 % halten einen freiwilligen Wehrdienst für ausreichend und rund 20 % sprechen sich prinzipiell gegen den Wehrdienst aus. Zu ergänzen ist, daß ebenfalls 55 % der jungen Christen uneingeschränkt die Auffassung vertreten, daß die männlichen Jugendlichen zur Sicherung des Friedens beitragen, wenn sie ihren Ehrendienst bei der NVA leisten; weitere 25 % äußern diese Auffassung mit Einschränkung.

Von den männlichen Lehrlingen (die ihren Ehrendienst sämtlich noch nicht geleistet haben) wollen 55 % als Soldat im Grundwehrdienst dienen, 24 % als Soldat/Unteroffizier/Offizier auf Zeit, 5 % als Berufsunteroffizier bzw. Fähnrich, 4 % als Berufsoffizier. Weitere 12 % wissen noch nicht, in welcher Form das geschehen wird.

Über die Hälfte aller Jungen und Mädchen äußert ihre Entschlossenheit, die DDR im Falle eines militärischen Angriffes selbst unter Einsatz ihres Lebens zu schützen. Besonders hoch ist dieser Anteil bei den jungen Berufstätigen und bei den Studenten (etwa zwei Drittel sind zum Einsatz ihres Lebens bereit), etwas geringer bei den Lehrlingen (etwa die Hälfte). Von den männlichen Jugendlichen äußern in allen Teilgruppen deutlich mehr als von den weiblichen eine solche Bereitschaft. Nur rund 5 % aller Jugendlichen sind nicht zum Einsatz ihres Lebens bereit, ein größerer Teil (knapp 40 %) ist sich darüber noch nicht im klaren. Als entscheidendes Kriterium für diese Haltung erweist sich erneut die Ausprägung des sozialistischen Klassenstandpunktes: Von den Jugendlichen mit gefestigten ideologischen Positionen sind 85 % zum Einsatz ihres Lebens bereit, von den Jugendlichen mit noch ungefestigten Positionen nur 20 %.

Von den jungen Christen erklärt rund ein Drittel ihre Bereitschaft zum Lebenseinsatz. Die meisten von ihnen (etwa die Hälfte) sind sich darüber noch nicht im klaren, etwa 15 % lehnen einen Lebenseinsatz im Falle eines Angriffes ab.

4. Zusammenfassung

Zusammenfassend: sollen aus unserer Sicht und auch unter Berücksichtigung früherer Untersuchungen folgende hauptsächlichen Ergebnisse hervorgehoben werden:

Die Studie belegt eindrucksvoll die erreichten guten Ergebnisse bei der Führung des "Friedensaufgebotes der FDJ" als massenpolitische Bewegung des Jugendverbandes zur Festigung des Klassenstandpunktes aller Jugendlichen und ihrer Einbeziehung in konkrete Aktivitäten zur vorbildlichen Erfüllung der Beschlüsse des X. Parteitages der SED.

Die im Rahmen des "Friedensaufgebotes der FDJ" gestellte Aufgabe, eine massenwirksame politisch-ideologische Arbeit zu leisten, die auf die Herausbildung der Überzeugungen revolutionärer Kämpfer gerichtet ist, wird den Ergebnissen zufolge von den meisten Leitungen gelöst. Für die meisten Jugendlichen ist charakteristisch, daß sie in der Auseinandersetzung zwischen beiden Klassenlinien in der Weltpolitik eine parteiliche Position für die Sache des Sozialismus und des Friedens einnehmen. Die Masse der Jugendlichen hat sich die Grundwahrheiten unserer Epoche angeeignet, die auf dem XI. Parlament der FDJ als die entscheidenden Inhalte der ideologischen Arbeit des Verbandes bestimmt wurden. Das gilt in besonderem Maße für die Erkenntnis,

- daß wir uns in der Epoche des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus befinden, der gesetzmäßig vor sich geht und der sich weltweit vollzieht trotz zeitweiliger Rückschläge in einzelnen Ländern;
- daß Sozialismus und Frieden untrennbar miteinander verbunden sind, alle Gefahr für den Frieden dagegen allein vom Imperialismus ausgeht;
- daß der Sozialismus nur dann errichtet werden kann, wenn die Arbeiter und Bauern unter Führung der marxistisch-leninistischen Partei die politische Macht fest in ihrer Hand halten;
- daß die DDR die entwickelte sozialistische Gesellschaft nur im engsten Bündnis mit der Sowjetunion erfolgreich aufbauen kann.

Fast alle Jugendlichen teilen die Auffassung, daß es heute nichts Wichtigeres geben kann als die Sicherung des Friedens. Sie sind nicht nur besorgt über die gefährliche Zuspitzung der internationalen Situation durch die aggressiven Kreise des Imperialismus, sondern sind auch von Haß auf jene Kräfte erfüllt, die eine atomare Katastrophe einkalkulieren. Sie äußern die Gewißheit, daß die Kräfte des Friedens stärker sind als die des Krieges und sind bereit, durch Taten mit dafür zu sorgen, daß es nicht zu einem Krieg kommt.

Ein beträchtlicher Teil der Jugendlichen ist sich allerdings noch nicht voll bewußt, wie höchst aktuell die Aufgabe ist, die Stationierung neuer nuklearer Waffensysteme der USA in Westeuropa, insbesondere in der BRD, zu verhindern. Sowohl der Zeitpunkt der Stationierung als auch die Haltung der BRD-Regierung hierzu sind vielen Jugendlichen nicht klar.

Die Masse der Jugendlichen identifiziert sich mit der DDR als ihrem sozialistischen Vaterland, fühlt sich in ihr wohl und ist davon überzeugt, in ihr eine gesicherte Zukunft zu haben. Sie weist die völkerrechtswidrigen Anmaßungen bestimmter BRD-Politiker zurück, die zum Zeitpunkt der Untersuchung sehr massiv geäußert wurden. Die überwiegende Mehrheit der Jugend der DDR teilt den Standpunkt, daß die Regierung der BRD nur für die Bürger der BRD, keinesfalls aber für die DDR-Bürger sprechen kann. Die meisten Jugendlichen haben begriffen, daß die Politik der Regierung Kohl/Genscher neue Gefahren für den Frieden in Europa bringt.

Die meisten Jugendlichen, insbesondere die jungen Berufstätigen, erkennen klar den Zusammenhang zwischen der ökonomischen Stärkung der Republik und der Sicherung des Friedens. Hohe Leistungen in der Arbeit werden von den meisten Jugendlichen als eine sehr wirksame Möglichkeit betrachtet, aktiv für die Sicherung des Friedens einzutreten. Der größte Teil von ihnen stellt durch gezielte Überbietung der Plankennziffern die Übereinstimmung ihrer Denk- und Verhaltensweisen unter Beweis. Ein weiterer großer Teil äußert die Bereitschaft, die Plankennziffern gezielt zu überbieten. Diese hohe Leistungsbereitschaft der meisten Jugendlichen, vor allem der jungen Berufstätigen, ist auch an der Mitarbeit eines großen Teiles von ihnen in der MMM- bzw. Neuererbewegung und anderen ökonomischen Initiativen der FDJ ablesbar sowie an der Bereitschaft vieler, die noch nicht einbezogen wurden.

Die Studie bekräftigt Ergebnisse vorhergehender Analysen zur Ausprägung der Wehrbereitschaft unserer Jugendlichen. Die meisten Jugendlichen besitzen eine klassenmäßige Haltung zum militärischen Schutz des Sozialismus, insbesondere zum Wehrdienst.

Nur ein sehr kleiner Teil der Jugendlichen spricht sich prinzipiell gegen den Wehrdienst aus. Über die Hälfte der Jungen und Mädchen bekundet ihre Entschlossenheit, die DDR im Falle eines militärischen Angriffes selbst unter Einsatz ihres Lebens zu schützen.

Persönliche Gespräche und Aufträge bewähren sich auch im "Friedensaufgebot der FDJ" als wirksame Mittel, um wirklich jeden Freund zu erreichen und für eine Beteiligung an dem Vorhaben der FDJ-Kollektive zu gewinnen. Gegenwärtig äußern aber noch weitaus mehr Verbandsmitglieder die Bereitschaft zur Übernahme eines Auftrages, als bisher einen solchen Auftrag übertragen erhielten. Besonders diese Tatsache macht die bedeutenden Reserven deutlich, die in vielen Kollektiven noch vorhanden sind.

Anhang

Einbezogene Ministeriumsbereiche und Betriebe

Ministerium für Chemische Industrie

VEB GKB Bitterfeld
VEB Agrochemie Piesteritz
VEB Filmfabrik Wolfen
VEB Leuna-Werke Walter Ulbricht
VEB Chemische Werke Buna
VEB Hydrierwerk Zeitz
VEB Arzneimittelwerk Dresden
VEB Kunstseidenwerke Pirna
VEB Reifenwerk Riesa
VEB Plastverarbeitung Schwerin
Ingenieurschule "J. v. Liebig" Magdeburg

Ministerium für Elektrotechnik/Elektronik

VEB Elmo Dessau
VEB Junkalor Dessau
VEB Robotron Meßelektronik Dresden
VEB ZFT Mikroelektronik Dresden
VEB Starkstromanlagenbau Dresden
VEB Transformatoren- und Röntgenwerk Dresden
VEB Reglerwerk Dresden
VEB Elektromaschinenbau Sachsenwerk Dresden
VEB Robotron Schreibmaschinenwerk Dresden
VEB Pentacon Dresden
VEB Robotron Elektronik Radeberg
VEB Kabelwerk Nord Schwerin
VEB Robotron Elektronik Riesa
Ingenieurschule für Elekt. und Informationsverarbeitung
Greifswald

Ministerium für Schwermaschinen- und Anlagenbau

VEB Zomag Zeitz
VEB Zementanlagenbau Dessau
VEB Waggonbau Dessau
VEB Pumpenwerk Halle
VEB Waggonbau Ammendorf
VEB Maschinenfabrik Halle
VEB Maschinen- und Eisengießerei Dessau
VEB Strömungsmaschinen Pirna
VEB Sächsischer Brücken- und Stahlhochbau Dresden
VEB Lufttechnischer Anlagenbau Dresden
VEB Hydraulik Schwerin
Ingenieurschule für Schwermaschinenbau Roßwein

Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen

Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald
Ingenieurhochschule Köthen
Ingenieurhochschule Dresden

Die Jugendlichen des Ministeriums für Nahrungsgüter, Land- und Forstwirtschaft wurden im "Ferienwinter der Landjugend" in den Objekten Ringberghaus und Schmiedefeld befragt.